

Marie Scheibner u.a.

Neben seinen fotografischen Erkundungen zu historisch aufgeladenen Orten und deren spezifischen Bedeutungen, wie der Serie zu Bautzen II oder den Belohnungsräumen oder ästhetischen Unräumen, wie den Autohintersitzen, verfolgte David Adam seit 1999 eine zurückhaltende und vorsichtige Recherche über die Lebensumstände seiner Großmutter, Marie Scheibner.

Den teils verborgenen, nicht leicht sichtbaren oder fast vergessenen Räumen, die in seinen Serien ästhetisch konnotiert werden und deren Gebrauchszusammenhänge in einem neuen Kontext auch und gerade unter malerischen Prämissen untersucht werden, steht in dieser Arbeit der Blick auf die intime Privatsphäre seiner Großmutter gegenüber. Die im Film von ihr selbst erzählten Geschichten Marie Scheibners, die bei Besuchen ihres Enkels unaufgefordert aus ihrem Leben berichtete, sind zusammengesetzte Tonaufzeichnungen aus den Jahren 2000 bis 2002. Die Filmaufnahme entstand im Jahr 2002. Produziert wurde das Video 2003.

David Adam begann 1998 in der Wohnung seiner Großmutter in Prenzlau, einem kleinem Städtchen in Richtung Polen gelegen, zu fotografieren. Es entstand eine subtile private Spurensuche nach der Geschichte eines Menschen des 20. Jahrhunderts und eine Aufzeichnung der eigenen Familiengeschichte. Während seiner Besuche erzählte diese alte Frau in einfachen Worten bei häuslichen Verrichtungen, zum Beispiel bei der Tätigkeit des "Bettenmachens", über ihr Leben, das Schicksal einer Vertriebenen und damit stellvertretend über die Erfahrung vieler Menschen, die nach dem Ende des zweiten Weltkrieges in einem zerrissenen Deutschland sich zurecht finden mussten. Die Erzählungen sprachen vom Alltag dieser Menschen, die ihre Heimat verloren hatten und sie zeigten, welche Bedeutung dieser Begriff Heimat noch für sie hatte.

So erzählte Marie Scheibner über ihre "Heimat", welche nicht den Ort meinte, an dem sie die letzten mehr als 50 Jahre verbracht hatte. Geboren 1909 in Klein-Bocken nahe Böhmisches-Kamnitz (heute: Česká Kamenice, Tschechien) lebte sie dort bis 1946, bis "wir nach Deutschland kamen". Drei Millionen Sudetendeutschen wurden, legitimiert durch die Benesch-Dekrete aus ihrer Heimat Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien als Folge der Ergebnisse des II. Weltkrieges vertrieben.

Sie kam nach Prenzlau, einer vom Krieg schwer gezeichneten Stadt. Außer den beiden heute noch stehenden Backsteinkirchen waren große Teile dieser alten Stadt in den Kämpfen um Berlin 1945 zerstört worden. In der DDR war die Zeit der Vertreibungen, die öffentlich nicht besprochen wurde, ein Tabu. Dem offiziellen Feindbild entsprachen die bundesdeutschen Vertriebenenverbände mit ihren revanchistischen Forderungen, die man zu den "ewig Gestrigen" zählte. So hatte man als junger DDR-Bürger keinerlei Verbindung mehr, zu diesem Abschnitt deutscher und europäischer Geschichte und Kultur. David Adam hat sich in seiner subtilen Recherche diesem Bereich angenähert und ein Bild seiner Großmutter, Marie Scheibner, gezeichnet, das anrührend ist und in seiner Einfachheit besticht.

Peter Lang 2004